









Bernard HINAULT	Pässe und Siege der Etappen	Reale Leistung	W/kg	Etalon-Leistung bei 80 kg	Zeit	Bergetappen
Tour de France 1978 1 . Platz, 24 Jahre  Team Renault Gitane	Saint Lary	367	5,65	395	00:32:42	2
	Puy de Dôme. Zeitrennen. Geschlagen von Zoetemelk (16min 23s, 430 Watt)	370	5,69	400	00:17:56	1
	Alpe d'Huez. Messung auf 5,25 km am Ende.	358	5,51	385	00:15:13	2
Tour de France 1979 1 . Platz, 25 Jahre  	Superbagnères. Zeitrennen. Nr. 1.	402	6,18	432	00:26:40	1
	Avoriaz. Zeitrennen. Nr. 1. Seine schönste große athletisch Leistung auf der Tour.	412	6,34	440	00:33:00	1
	Alpe d'Huez	360	5,54	386	00:44:49	4
Tour de France 1981 1 . Platz, 27 Jahre  Team Renault Elf	Saint Lary. Schöner Aufstieg. 2. hinter Lucien Van Impe.	361	5,55	388	00:33:12	2
	Le Pleyne. Nr. 1. Der große Hinault im Alleingang nach einem Vorstoß.	393	6,05	420	00:14:33	4
Tour d'Italie 1982 1 . Platz, 28 Jahre 	Monte Campione. Nr 1. Holt 3 Minuten zu Contini auf. 9,8 km bei 8,23%.	414	6,37	445	00:35:00	1
Tour de France 1982 1 . Platz, 28 Jahre  	Saint Lary. Trotz Ermüdung durch den Giro, hält er durch und dominiert in den Bergen.	371	5,71	400	00:32:25	2
	Merlette	344	5,29	369	00:20:30	4
	Alpe d'Huez	365	5,62	395	00:43:54	2
	Durchschnitt	360	5,5	388	00:32:16	
Tour d'Espagne 1983 1 . Platz, 29 Jahre 	Navalmoral. Nr. 1. Verblüffende Leistung. 1983 Knieoperation.	345	5,31	368	00:08:31	3
Tour de France 1984 2 . Platz, 30 Jahre Team La vie Claire	La Ruchère. Zeitrennen. Verliert 33 Sekunden an Fignon.	409	6,29	442	00:27:25	1
	Alpe d'Huez. Schwäche. Messung auf 6,9 km (1345m-1845m).	307	4,72	332	00:23:23	3
	La Plagne. Verliert 3 Minuten an Fignon. «Mörderischer» Angriff vor La Madeleine.	354	5,45	380	00:48:59	3
	Joux Plane	X				5
	Crans Montana. Wird wieder von Laurent Fignon dominiert.	390	6	417	00:25:50	2
	Durchschnitt	365	5,6	393	00:31:24	
	Automatische Pedale ab 1985.					
Tour de France 1985 1 . Platz, 31 Jahre  	Avoriaz. Eine seiner schönsten Ausreißergruppen auf der Tour mit Herrera.	380	5,85	407	00:28:58	3
	Luz Ardiden. In schlechter Verfassung in Folge seines Sturz in Saint Etienne.	340	5,23	366	00:37:50	3
	Benutzt zum ersten Mal Karbon-Rahmen.					
Tour de France 1986 2. Platz, 32 Jahre  	Marie Blanque. Ist in Führun mit Delgado.	358	5,51	384	00:21:27	2
	Superbagnères. Schwäche, danach Ausreißer beim Anstieg von Tourmalet.	326	5,02	349	00:31:34	4
	Col de Granon. Wird von LeMond im Isoard abgehängt. Verletzung am Knie.	344	5,29	370	00:43:10	3
	Alpe d'Huez. Nr. 1. Hand in Hand mit LeMond.	326	5,02	353	00:48:00	3
	Durchschnitt	339	5,2	364	00:36:03	

SEINE GRÖßTE LEISTUNG: 1979, AVORIAZ Zeitrennen, 33min 01s bei 440 Etalon-Watt von 80 kg  
SEINE BESTE TOUR DE FRANCE: 1979 (Durchschnittswert nicht verfügbar)

 Suspekt  Unglaublich  Mutantisch

## Die andere Geschichte

### Bernard Hinault

Zeigt man mit dem Finger auf Doping im Profiradsport, fasst Bernard Hinault einen am Arm und richtet ihn auf andere Sportdisziplinen. Dabei stand auch er unter Verdacht. Im Anschluss an seinen Sturz 1977 in Dauphiné, befand Roger Piel, der zu jener Zeit Rennfahrer-Manager geworden war, dass Hinault sich nicht „in einem natürlichen Zustand“ befunden hätte. In seiner Debützeit war Bernard Hinault wie der Großteil seiner Kollegen dem Doping gegenüber tolerant eingestellt. Erst nach der zweifachen Positivkontrolle seines Teamkollegen Gilbert Chaumaz auf der Tour de France 1979, verfasste er gemeinsam mit einigen Teammitgliedern ein Schreiben an den Vorsitzenden von Gitane, indem sie ihre Ablehnung einer Vertragserneuerung des Savoyen ausdrückten. Während der Tour de France 1979 stand er jedoch unter Verdacht zu dem berüchtigten falschen Arzt Bernard Sainz alias Dr. Mabuse, einem Vertrauten von Guimard, Kontakt aufgenommen zu haben. Später gehörte Bernard Hinault außerdem zu den Patienten von Dr. François Bellocq, einem Anhänger der Wiederherstellung des Hormongleichgewichts (einer Hormonbehandlung, zum Beispiel in Form von Kortison) für Hochleistungssportler. Als Bernard Hinault im Jahre 1980 die Tour de France wegen einer Sehnenentzündung abbrechen musste, beschimpfte er die Anti-Doping-Kontrollen, weil sie „wirksame Heilungen erschweren, wenn gar unmöglich machen würden.“ Das hielt den Chefarzt der Tour, Dr. Miserez, nicht davon ab ihn mit Kortisoninfiltrationen zu behandeln. Später brachte er den Bretonen in eine peinliche Situation als er erklärte, dass diese Kortikoide vermutlich erst die Sehnenentzündung hervorgerufen hätten. 1982, während des Critérium-Rennens, entzog er sich einer Anti-Doping-Kontrolle, da diese normalerweise bei dieser Veranstaltung nicht durchgeführt werden und vom Französischen Radsportverband und seiner Ärztekommision ausdrücklich untersagt worden waren. Bis schließlich am 27. Juli doch beschlossen wurde beim Critérium de Callac Kontrollen durchzuführen. Bei Hinault und einigen anderen wurde ein Nährstoffmangel festgestellt, der einer positiven Kontrolle entspricht. Ihnen wurde daraufhin eine einmonatige Sperre auf Bewährung und eine Strafe von 1100 Schweizer Franken aufgebürmt. Der Französische Radsportverband erließ ihnen jedoch die Strafe. 1984 gründete Bernard Hinault das Team La Vie Claire und stellte den Trainer Paul

Koechli ein, der sich immer konsequent gegen Doping ausgesprochen hatte. Als Teamchef drückte Hinault seine Ansichten klar und deutlich aus: „Bei mir gibt es keine Gedopten.“ Nichtsdestotrotz stellte er 1985 einen Dänen namens Kim Andersen ein, der eine Reihe von sieben (oder sechs laut mancher Quellen) Kontrollen einleiten wird, die alle positiv waren, davon vier zu der Zeit als Hinault noch für das Team fuhr. Trotzdem wurde der dänische Rennfahrer von Hinault nicht gesperrt. Im Oktober 1987 wurden 19 Rennfahrer, darunter zwei Profis, von der Strafkammer in Laon wegen illegalen Gebrauchs und Vertrieb von Dopingmitteln verklagt. Einer der Anwälte erregte mit folgender Verkündung großes Aufsehen: „Bernard Hinault wollte sich im Fernsehen als Weltverbesserer aufspielen, aber ich kenne unter den angeklagten Rennfahrern einen, der beweisen kann, dass Hinault sich bei ihm mit Pervitin (einem Amphetamin, AdR) eingedeckt hat. Bernard Hinault konterte: „Ich habe damit nichts zu tun und fühle mich nicht betroffen (...) Ich werde es denen zeigen. Morgen wird sich mein Rechtsberater dieser Sache annehmen. Wir werden nochmal auf dieses Thema zu sprechen kommen.“ Dieses Thema kam nie wieder zur Sprache. Bernard Hinault war immer prompt zur Stelle wenn es darum ging Dopingverdacht anzuprangern, so war es auch anlässlich der PDM-Affäre 1991, als er das Team verteidigte und die Rennfahrer zum Boykott gegen die Journalisten anstachelte. Als Francesco Moser der Anwendung von Bluttransfusionen beschuldigt wurde, hinterfragte er, ob es sich hier tatsächlich um Doping handeln würde. Er war allerdings viel spitzfindiger, als er es auf Christophe Bassons abgesehen hatte: „Bassons ist im Unrecht, wenn er behauptet er sei sauber, aber die anderen seien dreckig gewesen. Der schläft doch selber in einer Überdruckkammer (...) Da beginnt doch schon das Doping, auch wenn es nichts Natürlicheres als Sauerstoff gibt.“ Während der Nuller Jahre, als die Pelotons vom Epo und sonstigen Bluttransfusionen überschwemmt waren, kritisierten viele französischen Rennfahrer den „Profiradsport der zwei Geschwindigkeiten.“ Bernard Hinault begehrte sich auf und gab folgendes zum Besten: „Da sind jene, die zu viel Geld verdienen und sich nicht wirklich anstrengen während ihre Sportchefs nichts auf die Reihe kriegen und besser wieder zurück auf die Schulbank sollten.“ Was tut es da zur Sache, wenn Cyrille Guimard als Retourkutsche in Erinnerung rief, dass der Blaireau „das Training hassen und nur das Nötigste tun würde.“

- Bernard Hinault erzielte sehr wahrscheinlich seine Bestleistungen zwischen 1979 und 1982. Aufgrund unvollständiger Angaben ist es nicht möglich seine Durchschnittsleistung für die drei wöchige Tour aufzuzeigen.
- In Erinnerung geblieben ist insbesondere sein außergewöhnlicher Anstieg auf den Avoriaz im Jahre 1979 mit 440 Watt (Etalon 80 kg), sein Sieg in Pleyne 1981 (420 Etalon/Watt) und sein Anstieg auf den Monte Campione während des Giro (445 Etalon/Watt).

## Die schöne Geschichte...

- **Bernard Hinault wurde am 14. November 1954 in Yffiniac** (Côtes d'Armor) geboren und erhielt seine erste Lizenz im Jahre 1973. Er entwickelte sich schnell zum Schrecken seiner Gegend. Ein Jahr später wurde er französischer Juniormeister.
- **Nach seinem Militärdienst**, wurde er französischer Verfolgungsmeister.
- **Im Jahre 1975** begann er seine professionelle Karriere beim Team Gitane-Campagnolo unter der Leitung von Jean Stablinski. Seinen ersten Sieg trug er bei der Sarthe-Rundfahrt davon. Am Ende der Saison übernahm Cyrille Guimard die Stelle von Stablinski.
- **1976** gewann er mehrere erstrangige Rennen: Sarthe-Rundfahrt, Paris-Camembert, Tour d'Indre-et-Loire, Tour de l'Aude und Tour du Limousin; er wurde zusätzlich Etappensieger der Etoile des Espoirs. Beim Prestige Pernod, dem Vorgänger der heutigen Coupe de France, ergattete er den ersten Platz.
- **Nach seinem Sieg in Gand-Wevelgem 1977**, verbuchte Bernard Hinault zum ersten Mal einen Erfolg bei einem großen Klassiker. Wenige Tage später siegte er auf der Rundfahrt Lüttich-Bastogne-Lüttich. Zur Legende wurde er im Dauphiné Libéré. Als Solist führte er in Richtung Grenoble, stürzte dabei jedoch in eine Schlucht. Zurück im Sattel, zog er sich mit auf dem Boden schleifenden Füßen den Endanstieg hoch, und gewann trotzdem. Sein ehemaliger Trainingspartner, Georges Talbourdet, gab ihm den Spitznamen le blaireau (Dachs, ugs. auch Trottel): „Wenn man ihm die Schaufel ins Maul steckt, dann frisst er die Schaufel.“ Am Ende der Saison behauptete er den Grand Prix des Nations, ein Zeitfahrenrennen, das er fünfmal gewinnen wird.



- **Nachdem er bei der Paris-Nizza-Rundfahrt** als Zweiter ins Ziel gefahren war, gewann der Breton kurz darauf das Critérium National. Seinen ersten Toursieg erlangte er auf der Spanien-Rundfahrt, nachdem er beim Prolog sowie auf vier Etappen in Führung lag. Nach einer über 55 km langen Soloflucht wurde er obendrein französischer Meister.
- **Bei der Tour de France siegte er beim ersten** 60 km langen Zeitfahren bei dem er Michel Pollentier und Joop Zoetemelk in den Bergen überholte. Auch während des zweiten 72 km langen Zeitfahrens lag er in Führung und eroberte endgültig das Gelbe Trikot.
- **1979** gewann Bernard Hinault erneut die Flèche wallonne und bereitete sich beim Proberenennen Criterium du Dauphiné libéré auf die Tour de France vor, wo er viermal Etappensieger wurde.
- **Die Tour de France endete in einem Kopf-an-Kopf** Rennen zwischen Hinault und Zoetemelk. Nach dem er zwei Zeitfahren gewonnen hatte, vollendete Bernard Hinault seinen Sieg auf der Etappe zur Champs-Élysées, auf der er



- vor dem Holländer in Führung lag, mit einem allgemeinen Vorsprung von 13 Minuten. Seine Saison beendete er mit dem Sieg der Lombardei-Rundfahrt nach einer 60 km langen Ausreißergruppe zu zweit.
- **Bernard Hinault gelang 1980 auf der Rundfahrt** Lüttich-Bastogne-Lüttich eine Meisterleistung, deren Geheimnis nur er kennt: Im Schnee begab er sich auf eine Soloflucht 80 km vor der Ankunft und überholte seinen Vordermann um über 9 Minuten. Im Anschluss darauf siegte er bei der Tour de Romandie. Nachdem er zum ersten Mal zur Italien-Rundfahrt antrat ging er auch dort als Sieger hervor. Bei der Tour de France musste er allerdings wegen einer Sehnenentzündung im Knie aufgeben, und dies obwohl er das Gelbe Trikot trug.
- **Der Blaireau revanchierte sich** und wurde Weltmeister der Radweltmeisterschaft, die in Frankreich ausgetragen wurde.
- **Im Regenbogentrikot am Ende eines epischen Rennens**, gewann er 1981 die Paris-Roubaix Tour und kurz darauf das Amstel Gold Race, bei dem er 15 Minuten in Führung vor seinem Hintermann lag.
- **Beim Giro d'Italia 1982** gelang ihm ein Doppelsieg nachdem er vier Etappen in Italien, drei in Frankreich und den Prolog gewonnen hatte. 1983 gewann er den Grand Prix Pino Cerami und die Flèche wallonne. Trotz anhaltender Schmerzen im Knie siegte er zum zweiten Mal bei der Spanien-Rundfahrt. Im Anschluss darauf unterzog er sich einer Knieoperation und konnte an der Tour de France nicht teilnehmen. Da sich seine Beziehung zu Cyrille Guimard verschlechterte, gründete er sein eigenes Team, La Vie Claire (mithilfe der Finanzierung von Bernard Tapie) und stellte den Schweizer Trainers Paul Koechli als Berater ein.
- **Bei dem Rennen Quatre jours de Dunkerque im Jahre 1984** fuhr Bernard Hinault zum ersten Mal in den neuen Trikotfarben. Beim Dauphiné libéré belegte er den zweiten Platz. Auf der Tour de France war er nicht in Topform und musste vor dem Wunderkind Laurent Fignon kapitulieren. Am Ende der Saison gewann er jedoch die Lombardei-Rundfahrt, den Grand prix des Nations und die Trophée Baracchi (im Duo mit Francesco Moser).
- **Zudem ging Bernard Hinault parallel zum Radsport** noch einer anderen Tätigkeit nach und half dem Unternehmen Look, einem Hersteller für Skibindungen, bei der Entwicklung eines automatischen Pedals, was zu jener Zeit revolutionär war.
- **1985** gewann Bernard Hinault seine dritte Italien-Rundfahrt sowie seine fünfte Tour de France trotz eines Nasenbruchs infolge eines Sturzes in Saint-Étienne. Im Winter wurde ihm der französische Verdienstorden verliehen.
- **1986** war er täglich in Angriffslane und verunsicherte seinen jungen Teamkollegen, Greg LeMond, dem eigentlichen Team-Anführer. Erst nach dem Eingreifen von Bernard Tapie begrub Hinault schließlich das Kriegsbeil. Die beiden Männer fuhren Hand in Hand auf die Ziellinie in Alpe d'Huez. Bernard Hinault wurde Zweiter. Seine Laufbahn beendete er mit dem Sieg der Coors Classic in Colorado.
- **Er wird Viehzüchter in der Bretagne** und übernimmt gleichzeitig einen Verantwortungsposten innerhalb der Organisationsgesellschaft der Tour de France. Zwischen den Jahren 1988 bis 1993 war er ebenfalls als Nationaltrainer tätig.

### ERFOLGSBILANZ DER GROSSEN TOUREN:

- Tour de France: 8 Teilnahmen, Sieger (1978, 1979, 1981, 1982, 1985), Zweiter (1984, 1986), 1 Abbruch (1980)
- Spanien-Rundfahrt: 2 Teilnahmen, Sieger (1978, 1983)
- Italien-Rundfahrt: 3 Teilnahmen, Sieger (1980, 1982, 1985)



# STEINIGT die Barone

Von Antoine Vayer



Seit Anfang des Jahrhunderts entwickelt sich der Sport parallel zu den medizinischen Kenntnissen **über den menschlichen Körper hinaus. Als Kulturphänomen (die Lebensweise eines Volkes), entspricht er dieser Logik**, die unsere Gesellschaft (d.h. die Gemeinschaft derjenigen, die in der gleichen Kultur leben) in Abartigkeiten abdriften lässt, ohne dass Politiker, Medien oder die Öffentlichkeit dazu Stellung beziehen würden.

**Nach und nach hat der Sport verschiedene „Bio“- Phasen durchlaufen**, die im Zusammenhang mit den Kenntnissen über die Funktion des menschlichen Organismus stehen. Zuerst durchlief der Sport eine Phase, die auf das Verständnis der Biomechanik beruhte, gefolgt von dem der Biologie und nun der Biomedizin. Im heutigen Zeitalter der Bionik werden uns Werte vermittelt, die mehr zerstören als säen. Daran gekoppelt ist der barbarische Wirtschaftsliberalismus in einer kaum kontrollierten Matrix, in der immer weniger Menschen immer mehr Geld verdienen. Soll man das einfach so hinnehmen, ohne es zu reflektieren oder darauf zu reagieren oder sollte man diese Probleme nicht endlich einmal in Angriff nehmen? Soll man sich etwa weiterhin scheinheilig an Sportveranstaltungen ergötzen, wie zum Beispiel an dem „amerikanischen Wrestling“, das von den Tempelhändlern organisiert und von einem Privatsender, der das ganze Spektakel sponsert, ausgestrahlt wird? Und das alles nur für eine sinnlose, ordinäre und einzig auf den Profit ausgerichtete „Show“? Sport ist nicht ausschließlich das Privileg des Hochleistungssports. Die Menschen treiben massig Sport, mit Begeisterung und Vitalität.

Bei der Ausübung von Sport werden Energien frei gesetzt, die einen von Kopf bis Fuß durchströmen und obendrein das Abreagieren von verdrängtem Zorn ermöglichen, was sonst womöglich durch die Anwendung von körperlicher Gewalt geschehen könnte. Durch das Treiben von Sport wird das Körpergleichgewicht hergestellt, denn der Mensch besteht aus Muskeln und Nerven, die an das Gehirn und die Hormone gekoppelt sind. Eine gesunde geistige Verfassung beruht auf einer gesunden physischen Verfassung. Sobald sich der Hochleistungssport an die leichtgläubige Jugend und an die manipulierbaren Zuschauer richtet, sollten die Vermittlung von transparenten und demokratischen Werten im Vordergrund stehen und nicht der falsche Schein von Glasscherben, Krankheiten und Abartigkeiten. Stellvertretend für jene, die sich zur ihrer Leidenschaft für Sport bekennen, muss der Hochleistungssportler alle Stadien des Einheitsdenkens durchlaufen: Er darf sich keine eigene Meinung erlauben und muss sich stattdessen den totalitären Entscheidungen fügen, der „Norm“ entsprechen. Aus Schwäche und der Einfachheit halber sowie mangels, den Anforderungen entsprechender Betreuung (der man nämlich ebenfalls einen Maulkorb verpasst hat), wird dem Hochleistungssportler schnell und schmerzhaft bewusst, dass er, wenn er das von ihm erwartete und von ihm selber angestrebte Leistungsniveau erreichen will, oftmals keine andere Wahl hat, als zum Doping zu greifen (die übrigens die einzige Droge ist, die ihren Konsumenten bereichert!). Der Spruch „Jeder ist sich selbst der Nächste“ wird zur Ideologie. Wie bequem ist es doch sich ausbeuten zu lassen und sich

gleichzeitig in eifersüchtiges Schweigen zu hüllen solange gute Bezahlung in Aussicht steht...

**Unlängst wurde das Münchhausen-Syndrom erwähnt.** Eltern, die unter dieser Störung leiden, verabreichen ihren Kindern solange starke Medikamente bis es schließlich zum Kindstod führt. Dies dient als Metapher für einen ersten, evidenten Wunsch, der hier ausgesprochen werden soll: Die Überwachung und das Auswechseln der „Barone“, die diesen Sport organisieren und die anscheinend an dieser Störung leiden, sowie der betroffenen Sportler, die sich wie große Kinder anstellen... Ihr Kredo ist die Trägheit, die es ihnen erlaubt sich beharrlich an die Erhaltung ihrer Macht zu klammern. Und dies, obwohl man heute weiß, dass es sich hierbei um ein gewaltiges Problem der öffentlichen Gesundheit und des Mangels an Gerechtigkeit handelt. Dagegen muss etwas unternommen werden! Die „Barone“ erkennt man sofort an den für sie typischen Reden: „Es ist dringend zu abzuwarten“. Der Sport ist ein zu ehrenhaftes und zu übel zugerichtetes Thema, als dass man es weiterhin in den Händen von betrügerischen und rechtswidrig handelnden „Verantwortungspersonen“ lassen sollte, die Inkompetenz, Laxheit und Zynismus

mit Vertrauenswürdigkeit verwechseln. Der zweite Wunsch betrifft die Medien und ihre großartige Informationsmacht. Man sollte sich wünschen, dass diese bei ihren Recherchen ehrlich, lückenlos und skrupellos das sportliche Verdienst berücksichtigen, anstatt unterwürfig die Interessen von einigen wenigen zu bedienen. Berichten sollten sie über die wahren Leistungen und starken Empfindungen, selbst wenn diejenigen, die sie vollbracht haben nicht auf der ersten Podiumsstufe stehen. Um das enttäuschte, wie getäuschte, Publikum besser zu informieren, sollte die Enthüllung von Auswüchsen im Vordergrund stehen, was den Sport zur Transparenz zwingen würde. Die Großartigkeit einer wahren sportlichen Leistung würde so wahrscheinlich endlich wieder von den Zuschauern wahrgenommen. Sie wären dann wieder mit Begeisterung bei der Sache und müssten sich nicht mehr mit gefälschten Rekorden abspelsen lassen. Gefühlstaumel und Freude wären umso größer.

**Der dritte Wunsch richtet sich an alle Formen der Politik, die mit Sport zu tun haben.** Sport könnte für alle Beteiligten, für den Sportler wie für seine Betreuer, gleichzeitig Kunst und Beruf sein und sollte von ihnen auch so wahrgenommen werden. Hoffen wir darauf, dass ab sofort, weltweit, vom weiten Westen bis zum fernen Orient, all jene unterstützt werden, die sich, vielleicht ein wenig rebellisch, für einen gesunde Menschenverstand einsetzen, mögen ihre Forderungen vielleicht sogar institutionalisiert werden. Die Mittel zur Enthüllung von Dopingverdacht und zur Wiederherstellung des Wohlbefindens sind bekannt und letztendlich ist es nur eine Frage des guten Willens. Wie wäre es, wenn das Leitmotiv der 2000er Jahre ein „wahrhaftiger Sport“ heiße und nicht Geld und Macht? Das wäre ein Gewinn für alle. Schaffen wir Raum für echte, gesunde und fantasievolle sportliche Leistungen: Für den Menschen, den echten Sport, die Wahrheit und die Freude daran.

Antoine VAYER. Humanité, 02.12.1999



# Er hat gesagt

■ Bernard Hinault **Kurve 19**

- **1978** „Ich wurde mehr als zwanzig Mal kontrolliert und nie positiv getestet“. Roger Piel hat angedeutet ich würde andere Mittel einnehmen. Wenn das der Fall sein sollte, dann bin ich da nicht der Einzige und es handelt sich nicht um weiß Gott was. Ich bin bei weitem nicht der Einzige.“ (L'Equipe, 05.01.1978)
- **1983** „Wenn man dopt, dann klaut man den anderen die Lorbeeren.“ (De Mondenard, J.P. (1983) : „Dopage: la rançon de la victoire“ (Doping : Das Lösegeld des Sieg). Artikel aus dem Magazin Sciences et avenir. Zitiert in: Laure, P.: Le dopage. Seite 198)
- **1986** „Ich bin sehr oft Betrug und Doping begegnet, auf diesem Gebiet sind gewissenhafte Reformen erforderlich, damit man endlich aufhört den Profiradsport wie einen Sport von Drogensüchtigen zu betrachten. Den Rennfahrern werden Mittel untersagt, die sogar für Babys zulässig sind. Amphetamine müssen definitiv verboten werden, aber was den Rest betrifft, so ist das mehr eine Frage der Quantität als der Qualität (...) Anabolika und Hormone, die in den Verordnungen verboten sind, können für Radprofis nützlich sein, wenn sie unter ärztlicher Kontrolle eingenommen werden. Hormone helfen zum Beispiel bei der Aufnahme von Mineralsalzen.“ (Cyclisme International, 11/1986)
- **1989** „Morgens einen Kaffee trinken ist bereits Dopen.“ (L'Equipe, 11.4.89. Zitiert in: De Mondenard, J.P. (1991): „Dictionnaire des substances et procédés dopants en pratique sportive“ (Lexikon der Dopingmittel und –Methoden im Leistungssport). Ed. Masson. Seite 59)
- **1999** A propos Christophe Bassons und seinen Streitigkeiten mit Lance Armstrong: „Bassons war im Unrecht zu behaupten er sei sauber und die anderen seien dreckig gewesen (...) Er hat gesagt, die anderen hätten sich vom Geld verleiten lassen, aber ist er denn nicht für seine Artikel bezahlt worden? Außerdem habe ich gelesen, dass er seine Criterium-Verträge verdreifacht hätte, so rein ist seine Weste auch nicht.“ (L'Equipe, 24.07.1999. Zitiert in: Sport & Vie, Nr.56. Sept/Okt 1999)
- **2002** „Wenn die Teams korrekt wären, würde kein gedopter Rennfahrer einen Job finden.“ (Le Télégramme, 28.05.2002)
- **2011** Auf die Frage: „Befanden Sie sich schon einmal in der Versuchung [zu dopen]?“: „Ich verstehe nicht wie man da in Versuchung käme solange man die Fähigkeit besitzt es auch ohne zu schaffen. Was hätte mir das schon gebracht. Nichts, als dass ich mich heute wohl nicht so guter Gesundheit erfreuen würde. Ich habe es folglich nicht getan.“ („Bernard Hinault – Dernier roi du vélo“ (Bernard Hinault- der letzte Fahrradkönig). Emission Empreintes. 2011) Empreintes, 2011)

## über ihre wurde gesagt

- **1989** Phil Anderson : « Dans l'ascension du Pla-d'Adet avec Hinault, je lui avais proposé un peu de Coca-Cola, car c'était mon idole. Mais il s'était fâché et m'avait presque balancé la boîte dans la figure. Tout à coup, ce n'était plus le même type que celui qui était en poster sur le mur de ma chambre. » (L'Equipe, 19 juillet 1989, cité dans Le bêtisier du Tour de France, Serge Laget, 2010)
- **2008** Philippe Bordas, journaliste et écrivain : « J'ai du mal à parler d'Hinault que j'ai tant admiré ; en lui se résume une époque faible. L'épisode liminaire est du fonds héroïque, après quoi Hinault se résout dans les limites désolantes du contemporain. (...) L'été, il fait la remise des bouquets et le serrage des mains à l'arrivée du Tour. Ce qu'Anquetil, Merckx ou Coppi n'auraient jamais fait. » (Forcenés, Philippe Bordas, 2008)
- **2009** Jean-François Bernard, ancien coéquipier : « Je rigole quand j'entends Bernard Hinault dire que les Français ne s'entraînent pas. Heureusement pour lui qu'il y avait Joël Marteil qui venait le chercher pour aller s'entraîner. Tout le monde sait qu'il n'aimait pas ça. » (L'Equipe, 13/07/2009)

- **Laurent Fignon** : « Ça me paraît aujourd'hui dépassé de vouloir faire croire aux gens qu'on n'a jamais rien pris. » (L'Equipe, 01/07/2009, cité par www.slate.fr, 03/07/2009)
- **Jérôme Pineau**, coureur cycliste, à propos des déclarations du breton sur les coureurs français : « Hinault n'est pas heureux, peut-être un peu aigri. Si on est tous des „nazes“, qu'il reste chez lui! Encore mieux: s'il connaît si bien la recette, qu'il prenne une équipe et façonne des champions. Il prétend qu'on s'entraîne mal mais c'est une insulte à tous ceux qui travaillent avec nous et sont plus compétents que lui dans l'entraînement. » (Le Journal du Dimanche, 20/07/2009)
- **2012** Cyrille Guimard : « Il détestait les entraînements et ne s'y livrait qu'à minima. » (Dans les secrets du Tour de France, 2012)

**SPRESSEVERÖFFENTLICHUNGEN**  
**“Mitglied der französischen Ehrenlegion**  
**“Die Sportzeitung L'Equipe wählt ihn zum Champion der französischen Champions”** 1978, 1979, 1980, 1981

**“Die Ruhmreiche Tour von Bernard Hinault”** – VSD, 24.07.1986  
**“Champion der Champions 1980. Der König Hinault, wie ihn sein Volk sieht.”** L'Équipe, 30.12.1980

**“Hinault inmitten der fünf.”** – L'Equipe, 22.07.1985  
**Was Bernard Hinault nicht mag: Vertraulichkeit, den Fiskus, Mitgefühl, veraltete Regeln und Urinkontrollen.** – Paris-Match, 05.10.1984

## « Meine Meinung in Bezug auf meine Leistungen: »

Bernard HINAULT war (siehe Editorial) mein Idol, er ließ mich träumen. Er hatte mich dazu inspiriert an Radsport-Rennen teilzunehmen. Er hatte die einjährige Patenschaft für eine Schule mit Sport als Leistungsfach übernommen, deren Leiter ich war. Aber wie viele andere dieses „Milieus“, glaubt er zweifellos immer noch, dass man den „Radsport töten“ würde wenn man die Themen Zweifel und Doping erwähnen würde; im Gegensatz zu Michel Rieu (siehe Seite 133). Ich hatte Bernard Hinault erst per E-Mail und schließlich am 15. April 2013 telefonisch erreicht, er brüllte „Skandal!“ und dann wutentbrannt: „Wie kannst du denn auf deinem Sofa Wattwerte berechnen?!“ Dann legte er auf. Die Antworten befinden sich in diesem Magazin, man könnte dies tatsächlich tun. Im Jahre 2007 um 9 Uhr 34 hatte mich der „Blaireau“\* Bernard Hinault, der sich wahrscheinlich nach meinem in der Tageszeitung Libération im Juli veröffentlichten Artikel (siehe

Seite 114 „An den Ehemaligen geht in der Radsport-Szene kein Weg vorbei“) als selbsternannter Sprecher der Ehemaligen verstand, ohne seinen Namen zu nennen, aus einer Telefonzelle (die Nummer war 02 37 24 04 53) anrufen, um mir zu drohen: „Wir sind eine handvoll Ehemalige, das wird ein böses Ende nehmen wenn du weiterhin so ein Zeug schreibst.“ Ich habe seine Stimme sofort erkannt. Mein Idol ist das Symbol der Omertà und die Camorra im Radsport. Jedes Jahr präsidiert er auf dem Podium der Etappen-Ankunft bei der Zeremonie der Verleihung des Gelben Trikots. Anscheinend ohne sich dabei irgendwelche Fragen zu stellen. Doch vor allem verbietet er welche zu stellen.

Antoine Vayer  
\*Sein Spitzname, Dachs ; ugs. auch Trottel